

gästen, inmitten derselben und zwischen ihnen, in Zivilleidung, ohne Degen, frei, heiter und unbefangen umhergehen, oft ganz allein in der Abenddämmerung, die seinem Gemüt am meisten zusagte. Bei seinem Aufenthalt in Sanssouci, Pareß und der Pfaueninsel waren nie Schildwachen, nie abgeschlossene Wege; wie alle Zugänge, so standen die Türen seiner Wohnzimmer offen, und er hatte nichts dagegen, wenn die Dienerschaft sich entfernte, und nur einer um ihn zur Aufwartung dablieb. Fremde erstaunten, wenn sie ihn auf den Straßen zu Berlin und Potsdam allein gehen oder in einem zweispännigen Wagen ohne Begleitung fahren sahen. Wie ein Privatmann still, ohne Ansprüche, ruhig und sicher durchs Leben aus- und eingeht, so der König, und diese beglückende Stimmung bewahrte er, wiewohl er wußte, daß aller Augen auf ihn gerichtet waren. Man will wissen und hat in diesen Tagen wieder behauptet, daß mehrere Attentate auf sein Leben stattgefunden hätten. Bei seiner Lebensweise, in welcher der Weg zu seiner Person immer offen stand, wäre auch nichts leichter gewesen, als eine Freveltat an ihm zu vollbringen. Aber gewiß ist, daß nie ein Bösewicht oder Meuchelmörder sich seiner geheiligten Person genahet hat. Keiner von uns allen hat auf einfachen, friedlichen Pfaden sicherer gelebt und im Schatten stiller Häuslichkeit ruhiger geschlafen als er. Wo andere wohl einmal Gefahren für ihn fürchteten und zu sehen meinten, ahnte er keine und dachte an etwas der Art nie. Furcht lag überhaupt nicht in seiner Seele. Der Hohenzoller kannte sie nicht. Bei seinem Aufenthalt in Erdmannsdorf, welches in romantischer Lage am Fuße des Riesengebirges gelegen ist, und das er sehr liebte, und wo er, entfernt von der großen, unruhigen Welt, sich glücklich fühlte, empfing er einmal ein anonymes Schreiben, dem Postzeichen nach aus Breslau. In demselben wurde der König in einer zwar ungebildeten, doch treuherzigen, gutmütigen Sprache gewarnt, mehr auf seiner Hut zu sein, und gebeten, eine Wache vor seinem Hause aufstellen zu lassen, nicht ferner mehr bei unverschlossenen Türen zu schlafen und namentlich nicht abends, wie bisher geschehen, allein und ohne Begleitung in den benachbarten Eichen- und Buchenwald zu gehen. Der anonyme Schreiber bat sehr dringend, die gutgemeinte Warnung zu beachten, weil er gewiß wisse, daß ein Bösewicht, der Arges im Sinne habe, Erdmannsdorf umschleiche. Der König lächelte, als er den Brief gelesen hatte, teilte